Her
Slg. Her
3031

Slg. Her 3031

4241.
3031

Der Fastnachtsabend
oder
die Privatkomödie.

Ein
Schauspiel mit Gesang
in
drei Aufzügen.

Von
D. Albrecht.

Hamburg und Altona,
bei Gottfried Vollmer.
1804.

Personen:

Baron Treks.
Brunner, Stadtschultheis eines kleinen Orts.
Euphrosine, seine Schwester.
Amalie, seine Tochter.
Schlenter, ein Schauspieler.
Schnuppermann, ein Chirurgus.
Spalter, ein alter Kaufmann.
Hans Taps, Stadtdiener beim Bürgermeister.
Leopold, ein Schauspieler.
Styx, Schulmeister beim Baron.
Louise, dessen Tochter.
Marthe, Käthe, Jürge, Hans, } erwachsene Schulkinder.
Mehrere Schulkinder.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Stadtschulze (mit einer Pfeife). Euphrosine (am Theetisch).

Stadtschulze.

Ich habe dir aber ein für allemal gesagt, Schwester, daß daraus nichts wird.

Euphrosine.

Mon ami, warum denn nicht?

Stadtschulze.

Amalie soll keinen Narren heirathen.

Euphrosine.

Mon frere! Was ist ein Narr?

Stadtschulze.

Wer Französisch in Deutschland mit Deutschen spricht, wer Romane schreibt, wenn er etwas gescheiteres schreiben könnte, wer Komödien spielt, wenn er arbeiten könnte — das ist ein Narr.

Euphrosine.

Mon frere! du irrst dich. Wer mehr Sprachen lernt, als eine, der kann mit mehr Menschen sprechen, als mit einer Nation; wer sein Talent in Darstellung romantischer Begebenheiten übt, der kann die Menschen aus der wirklichen Welt in die oft schönere idealische versetzen, und wer Narren auf der Bühne lächerlich macht, der bessert sie. Aber da kömmt ja der allerliebste Herr Schlenter.

Zweiter Auftritt.

Schlenter. Die Vorigen.

Schlenter.

Guten Morgen, Papachen! Guten Morgen, Tante Euphrosine!

Stadtschulze.

Mein werthester Herr Schlenter! Ich habe alle Achtung für ihren guten Tabak, den Sie mir geschickt haben, auch die neuen dänischen Speciesdukaten, die Sie mir geschenkt haben, sind allerliebst, aber mit dem Papachen und mit der Tante, da spielen wir es nun nicht mehr. Das ist nur so eine Komödie gewesen, und diese hat ein Ende.

Schlenter.

Ei was, Papachen! in einer Komödie zerhauet man den Knoten nicht, man lößt ihn nur auf. Lassen Sie uns noch ein Weilgen so fortspielen! Es ist heute Fastnachtabend. Da muß

man fröhlich seyn. Ich habe eine kleine Parthie auf heute arrangirt, und wollte Sie bitten, mit Ihrer werthesten Familie dabei zu seyn! Es ist auf dem Lande.

Stadtschulze.

Auf dem Lande? nun, das laß ich mir denn gefallen. Euphrosinchen, da könnte man ja den Braten, den Fisch und den Kuchen wieder abbestellen, den wir heute essen sollten.

Euphrosine.

Ei was, das heben wir auf morgen auf! Mon frere, wer wird so genau seyn! Morgen erbitten wir uns dann die Ehre von Herrn Schlenter, da er uns heute traktirt.

Schlenter.

Und dazu will ich Ihnen einen vortrefflichen Madera schicken.

Stadtschulze.

Dann laß ich mirs gefallen. Madera ist ein herrlich Weingen.

Dritter Auftritt.

Schnuppermann. Die Vorigen.

Schnuppermann (singt).

Ich komme, zu fragen, was heute passirt
Und ob man kein festliches Mahl zelebrirt.
Giebts Braten, giebts Fischgen, giebts Kuchen und Wein,
Da setzet sich Schnuppermann mitten hinein.

Ich bin zwar kein Doktor, doch bei meiner Ehr,
Den Braten, den roch ich von weitem schon her.
Herr Brunner, das weiß ich, der schmauset gar gern
Und liebt die Gesellschaft von lustigen Herrn.

Drum nehmet mich immer zur Tafel mit auf,
Der Zunge laß ich dann geläufigen Lauf.
Mit Schnaken und Schnurren erquicke ich dann,
Die erst meinem Magen so gütlich gethan.

Schlenter.

Bravo, Herr Schnuppermann! Auch kommen Sie wie gerufen. Wir werden heute ein kleines Fastnachtsspiel spielen, und Sie sollen eine Rolle darin übernehmen.

Schnuppermann.

Eheu! Pro Deum atque hominum! wie wäre das möglich! Ich ein Akteur! Das medizinische Kollegium würde mich aus ihrer Mitte verweisen. Kein Bein würde sich von mir mehr abnehmen lassen. Jeder Zahn würde mich mit Verachtung ansehen, den ich herausholen wollte. Ach, und die Klistiersprütze würde Feuer und Flamme gegen mich speien.

Euphrosine.

Schämen Sie sich nicht, Monsieur! in Presence einer Dame ein solches Instrument zu nennen.

Schnuppermann.

Ei was Dame — was present — die Ehre ist eine kützliche Sache.

Steht die Ehre auf dem Ziele,
Kehrt man sich an keinem Ziele,
Geht man frisch auf alles Loos.
Ich Akteur! o bittres Loos!
Nein! die Schande wäre groß.

Nein, mein Herr Schlenter! Ich hab allen Respekt für Ihren Stand. Auch er kann sein Gutes haben. Aber ich — ein membrum der Akademie.

Schlenter.

Närrscher Kerl! Er soll ja nur auf einem Privattheater spielen.

Schnuppermann

Auf einem Privattheater — nun das lasse ich mir gefallen. Ich dachte, ich sollte da mit Ihnen — Ja, mein Herr — auf Privattheatern bin ich ein großer Mann — da kann ich thun, als verstände ich etwas. Wenn ich den Poeten im schwarzen Mann spiele, das versichre ich Ihnen, ich fresse anders, als Ihre Herren Collegen.

Schlenter.

Damit sollen Sie nicht inkommodirt werden.

Euphrosine.

Wo wird denn die Tragikomödie aufgeführt?

Schlenter.

Im Schlosse des Baron Treks.

Stadtschulze.

Was — des Baron Treks? In dem Schlosse? Wie kommen sie denn zu der Ehre, Herr Schlenter?

Schlenter.

Ja, das geht so in der Welt. Sie wissen — ein Schauspieler hat allenthalben Entrée und da ihr Malgen eine Rolle mitspielen muß —

Stadtschulze.

Was? mein Malgen — I da soll doch der Donner —

Euphrosine.

Mon Dieu — mon frere; so fluche doch nur nicht!

Schlenter.

Der Herr Baron haben sich die Ehre schlechterdings ausgebeten.

Euphrosine.

Und das wäre doch abscheulich, wenn du es da nicht thun wolltest. Herr Schlenter, bekomm ich nicht auch eine Rolle?

Schlenter.

Bedaure herzlich, sie sind schon alle vertheilt. Nun, Herr Papachen! ich komme zwei Uhr mit den Wagen, und hole Malgen, und um 8 Uhr kommen Sie mit Mamsell Euphrosinen nach. (ab)

Schnuppermann.

Und wo bleibt meine Rolle? Nun weiß ich nicht, wohin und woher! Ich muß ihm nach. (ab)

Vierter Auftritt.

Stadtschulze. Euphrosine.

Stadtschulze.

Da haben wir die Bescherung. Was wird draus werden! Das Mädgen spielt mit, und spielt so lange mit, daß sie endlich mit ihm fortgeht.

Euphrosine.

Pfui, mon frere! So etwas ist in der Brunnerschen Familie noch nicht erhört, und bedenke nur, welch eine Ehre uns wiederfährt. Im Schlosse des Herrn Barons werden wir seyn.

Stadtschulze.

Nun deswegen übersehe ichs auch noch. Da werde ich dem Stadtschreiber und dem Stadtvoigt, und den Stadtwächtern noch einmal so ehrwürdig vorkommen.

Euphrosine.

Das hast du nun doch von meiner Erziehung. Wenn ich dem Mädgen nicht ein bis-

chen Weltton beigebracht hätte — Herr Schlenter würde sie nimmermehr zu seiner Comödie recommandirt haben. Sieh, da kömmt's allerliebste schmuckre Ding.

Fünfter Auftritt.

Amalie. Die Vorigen.

Amalie.

Guten Morgen, Papachen! Guten Morgen, Tantchen! Herr Schlenter hat mir im Vorbeigehen gesagt, daß wir heute eine Komödie spielen werden.

Stadtschulze.

Nimm dich nur in Acht. Wenn du dich nicht aufführst, wie ich will, so geb' ich dir eine Ohrfeige, und da haben wir eine Tragödie, aber eine Tragödie, wo die Zuschauer lachen werden.

Euphrosine.

Mon Papa! Wie kannst du nur deine Tochter so behandeln?

Amalie.

Papachen soll schon seine Freude an mir haben.

Ich will ihm so viel Freude machen,
Will so vergnügt und frölich seyn.
Papachen soll vor Freude lachen,
Und vor Vergnügen Heysa schrein —
Werd' ich auf dem Theater stehen,
So huldigt mir die ganze Welt;
Man wird auf andre gar nicht sehen,
Weil Malchen nur allein gefällt.

Stadtschulze.

Blitz Mädchen! Ueber die Eitelkeit. Sie denkt bei meiner Seele, sie kann alles allein. Deine Erziehung ist blutschlecht, Schwester Sine.

Euphrosine.

Heiß mich nur nicht Sine. Ich kann das nicht vertragen. Singt das Mädchen nicht allerliebst? Das hat sie auch von mir. Ich sang ehedem nicht schlecht.

Ich schlug die Laute schön,
Und meine Stimme war Metall;
In Trillern, Laufern und Manieren,
Bald stark, wie ein Kanonenknall,

Bald leise konnt' ich paradiren,
Und Moll und Dur ergötzte mich,
Und alles beugte sich für mich;
Ich konnte über Herzen siegen,
Ich konnte alle Welt vergnügen,
Mein Lob erscholl, wohin ich kam.

Stadtschulze.

Dein Herz aber haben sie doch liegen lassen. Sieh, du hast keinen Mann ersungen. Blitz noch einmal, da kommt Kaufmann Spalter. Hätt' er dich doch singen hören, vielleicht hätte er dir einen Antrag gemacht.

Sechster Auftritt.

Spalter. Die Vorigen.

Spalter.

Meine allerwertheste Euphrosine. Der heutige Tag ist merkwürdig, und deswegen hab' ich meinen Pegasus in Bewegung gesetzt. Immer hat mir der Doktor Krautmann so wohl gefallen, wenn er das Liedlein singet von sich

selbst. Da hab' ich ihn denn mit dem Fastnachtabend vergleichen hören so:

Der Fastnachtabend ist, mein Seel'!
Wohl mehr werth, als ein Dokter;
So manches liebe Menschenkind
Wohl in die Maske lockt er.
Ein Dokter kann ja weiter nichts
Als receptiren, pilluliren,
Schnell purgiren, und clystiren,
Amputiren und todmachen.
Bei Fastnacht muß man lachen,
Und kann das Maul aufmachen,
Und stecken Fisch' und Braten nein,
All' Tag' sollt's Fastnachtabend seyn.

Euphrosine.

Bin ich denn heute geboren, immer von Clystiren zu hören. Monsieur le Marchand — wie konnten Sie ein so fatales Lied machen?

Spalter.

Fatal kömmt her von fatum, und da dreht sich die ganze Welt herum. Mein alter Freund und Herr Stadtschultheis Brunner — in Gedanken mein allerwerthester Schwiegervater — denn das Sie es nur wissen, Amalie hat mein ganzes Herz zerrissen — und ich stehe hier am

lieblichen Fastnachtabend, und halte um Dero schneeweiße Hand — Amalie! haben Sie Erbarmen mit einem angebrannten Manne.

Amalie.

Mein Herr, sie werben in Versen. Das ist ein großer Vorzug, den sie vor andern Freiern haben.

Spalter.

O ich habe noch mehr Vorzüge. Ich habe ein schuldenfreies Haus, ich habe es voll Waaren von oben bis unten. Ich habe bei meinem ersten Bankerutt, geliebt es Gott! gewonnen 10,000 Rthlr., die stehen in der Hamburger Bank fest und gut zu Dero Dispotion. Ich habe bei meinem zweiten Bankerutt, geliebt es Gott! gewonnen die baare Summe von 18,000 Fl. holländisch, die stehen in Amsterdam, und wachsen ihre Zinsen. Ich bin keine verwerfliche Parthei,

Darauf thu ich mir viel zu Gute —
Ich komme daher mit frohem Muthe —
Und frage dich alten muntern Knaben —
Ob ich das Jawort soll haben?

Stadtschulze.

Alter Spalter! so lieb du mir bist,
So lieb dein Geld mir ist,
So muß ich dir doch sagen,
Du mußt die Tochter drum fragen.

Amalie.

Papa, ei, ei! das geht ja wie geschmiert. Ich habe auch noch nicht gewußt, daß Sie ein Poet sind.

Euphrosine.

Mon ami! Wie können Sie in Ihrem Alter ein junges Mädchen freyen.

Stadtschulze.

Ich dächte auch, Herr Bruder Spalter — Alter schickt sich zu Alter. (Er führt ihn zu Euphrosinen.)

Spalter.

Madamchen! sie verzeihn —
Ich wollt' ein junges Mädchen frey'n.
Hör, Alter! auf zu spaßen —
Die liebe kleine Hand —
Und diesen Engelsverstand —
Will ich ins Herze fassen.

Stadtschulze.

Ja, wenn das Kind will, Spalter! ich habe nichts darwider. Ich habe ihrer Mutter auf dem Todtbette versprochen, daß ich sie nicht zu etwas zwingen will. Sie ist Herr über ihre Hand, so bald sie vernünftig wählt; wählt sie unvernünftig, sperre ich sie ins Tollhaus.

Amalie.

Nun aber heißt, Papachen! 15000 Fl. und 10000 Rthlr. und ein freies Haus, und einen Speicher voll Waaren, ein sehr vernünftiges Ding; aber ein zweites Malchen heißt das alles eine Zugabe, und heißt einen jungen hübschen artigen Mann ein vernünftiges Ding.

Stadtschulze.

Sehen Sie, Spalter! trauen Sie sich mit der auszukommen?

Spalter.

So ein lebhaftes scharmantes Ding kann einem recht schnell die Zeit vertreiben. Wenn nun auch, meine Theuerste! der Mann nicht ganz hübsch und jung ist, denn über 50 bin

ich auch noch nicht, und (er nimmt die Perükke ab) kann auch allenfalls noch mein eigenes Haar tragen — so kann doch so viel hübsche Unterhaltung von meinem täglichen Verdienst gemacht werden.

Amalie.

Die Unterhaltung möchte Ihnen nicht gefallen, mein Herr!

Euphrosine.

Vous aves raison, Malchen! Der Herr Spalter müssen eine gesetzte Person nehmen.

Siebenter Auftritt.

Hans Taps. Die Vorigen.

Hans Taps. (stürzt herein.)

O Jerum, Herr Stadtschulze! was erlebt man nicht in der Welt. Da haben Sie den Himmel und die Hölle ins Haus gebracht, und noch vielerlei Sachen.

Stadtschulze.

Ist der Kerl toll?

Hans Taps.

Ja, hat sich was zu tollen —
Da giebt es eine ganze Welt,
Den Himmel und die Hölle, ja!
Den Himmel und die Höll.
Hanswürste waren auch mit da,
Die Pritsche war zur Stelle, ja,
Die Pritsche war zur Stell.
Da war ein Männchen konterfey.
Und eine Nonne lag dabei.

Den Teufel habe ich gesehn,
Die Hörner waren da, ja, ja,
Die Hörner waren da;
Die Zunge war so roth und lang,
Wie ich sie jemals sah, ja, ja,
Wie ich sie jemals sah;
Der Teufel guckte starr auf mich,
Als wär ich sein schon sicherlich.

Hätt' ich die Engel nicht erblickt
Mit silbern Flügelein, ja, ja,
Mit silbern Flügelein;
Ich wäre schier davon gerannt,
Sie flößten Muth mir ein, ja, ja,
Sie flößten Muth mir ein.

Ach! kommen Sie doch alle traun,
Die Wunderdinge anzuschaun.

Euphrosine.

Nun, das heiß ich einen Hans Taps.

Hans Taps.

Ja, Mamsellchen! so heiß ich auch.

Euphrosine.

Das sind die Kleider, die heute zur Comödie gebraucht werden sollen.

Stadtschulze.

Nun, ich will doch nicht hoffen, daß der Teufel da paradieren soll, dazu geb' ich mein Kind nicht her.

Amalie.

Lieber Vater, das sind nur Furien, die hat er für Teufel angesehen.

Stadtschulze.

Furien — das mach du mir nicht weiß. So sehen Furien nicht aus. Willst du eine sehen, so guck nur Einen an, wenn sie böse ist.

Euphrosine.

Mon frere! Das ist ein Spaß, den kannst du behalten. Uebrigens waren die Furien Göttinnen der Unterwelt.

Stadtschulze.

Du bist ja auch eine, denn deine Küche ist ein Keller.

Spalter.

Da steh ich wie der Dumme. Hans Taps, erklär mir das einmal.

Hans Taps.

Ja, ich bin schon im Klaren, Hr. Spalter. Juchhe! es wird eine Comödie gespielt, da wird Hans Taps auch dabei seyn. So ein Fastnachtabendsspiel. Ich habe schon solche Comödien gesehen mit dem Hanswurst, und da ist so ein weißes Kleid mit langen Ermeln und einem spitzen Hut dabei, den hat immer der dumme Junge an — He, Herr Spalter!

Stadtschulze.

Willst du hinaus, Hans Taps.

Achter Auftritt.

Schnuppermann. Die Vorigen.

Schnuppermann.

Respekt vor mich, ich mache einen Junker — einen Baron.

Euphrosine.

Hab ichs nicht gesagt, Herr Regimentschirurgus, daß Sie eine gute Rolle bekommen werden. Ja, mit Ihnen ist schon etwas mehr anzufangen, als mit dem Herrn Spalter da. O Sie allerliebster Herr Junker. Wenn es nur noch Zeit wäre, ich bäte mir auch eine Rolle aus. Mit Ihnen mögte ich so gerne spielen, mon cher!

Stadtschulze.

Ja, heirathet nicht mehr.

Euphrosine.

Fy donc mon frere.

Schnuppermann.

Apropos, weil wir einmal aufs Heirathen kommen, ich hätte wohl Lust, mich in

den Stand der heiligen Ehe zu begeben. Malchen, hören Sie mich:

Es ist die Liebe, die ich fühle,
Es ist Gott Amor, der mich packt;
Mein Herz fühlt warme Sommerschwüle,
So sehr der Frost es auch zerhackt.
Ich liebe eine sanfte Taube;
Sie wird dem Geier nicht zum Raube,
Ich will sie auf den Händen tragen,
Sie sey mir alles, nach dem Magen,
Und wenn ein Gläschen mich geletzt.
Sey Malchen es, was mich ergötzt.

Am Sonntag führ' ich dich zum Schmause,
Am Montag in die Assemblee,
Und Gäste laden wir zum Schmause
Am Dienstag ein zu Tanz und Thee.
Im Klubb will ich dich Mittwochs führen,
Am Donnerstag mit dir charmiren,
Am Freitag wird aufs Land gefahren,
Am Samstag wollen wir nichts sparen,
Willst du mich, Malchen — schlage ein —
Ich liebe dich, wie Tisch und Wein.

Amalie.

Die Vergleichung dieser drei Freunde möchte schwer seyn, mein Herr Schnuppermann. Nehmen Sie mit zweien vorlieb, und lassen Sie den dritten weg.

Euphrosine.

Ach! ich vergehe. Das Mädchen macht alles in sich verliebt.

Stadtschulze.

Malchen! sey nicht dumm. Der Herr Chirurgus prahlt nicht mit seinem Gelde, aber er hat — er hat —

Amalie.

Er hat mir zu viel Magen, Papachen!
Sind wir an dem Tische, so greift er gewiß
Zuerst nach der Schüssel, nach Braten und Fisch,
Er hat ja dem Magen die Liebschaft erklärt,
So wird er von Mägen, nicht Mädchen erhört.

Nach Tische da liebt er den vollen Pokal,
Die Flasche erquickt ihn, die Küsse sind Qual.
Herr Schnuppermann, suchen Sie sich hübsch ein Faß,
Enthält doch ihr Leben das sprudelnde Naß.

Die Liebe, die lassen Sie sich nur vergehn,
Dem Mann, der mir keck in die Augen darf
sehn,
Muß Essen und Trinken nur Nebenwerk seyn,
Ich liebe ihn herzlich, er liebt mich allein.

Stadtschulze.

Nun, was wird das für ein Ende nehmen. Du theilst Körbe aus, und wirst am Ende Mangel haben. So sag es doch nicht völlig ab.

Amalie.

Weißt du was, Papachen. Ich lade die Herren zur Comödie ein. Wenn ich keinem andern besser gefalle, als Ihnen, und wenn mir kein andrer besser gefällt, als sie, so will ich einen draus wählen.

Spalter.

Topp, Malchen! das lasse ich mir gefallen.

Chor.

Nun wollen wir zum Schauspiel gehen,
Da wird das Ding sich anders drehen,
Es spiele jeder, wie er kann,
Die Wahl fällt nur auf einen Mann.

Zweiter Aufzug.

Zimmer des Schulmeisters.

Erster Auftritt.

Styx. Louise. Marthe. Käte. Jörge. Hans. Mehrere Kinder.

Styx (singt).

Das A B C ist der Grund
Von allen Wissenschaften,
Da liegt begraben der Hund;
Und wer das A B C nicht kann,
Der wird niemals ein großer Mann.

Singt alle A B C.

(Die kleinen Kinder schreien) A B C.

Hört, wie die Bälge schreien,
Ihr Großen helfet ein,
Wollt ihr so müßig seyn?
(Sie singen alle nach) A B C. A B C.
(Alle nach) D E F und G.
(Alle nach) H I K und L.
(Alle nach) M N O P Q.
Ihr singt schlecht,
Singet recht,
Oder ich schlage zu.
(Alle nach) M N O P Q.
So war es schön;
Ihr werdet sehn,
Wenn ihr das A B C nur könnt,
Daß man euch dann gelehrt schon nennt.
R S T.

Die Kinder.

Die Katze lief in Schnee.

Styx.

Wollt ihr die Mäuler halten!
Es ziemt wohl einen alten
Bejahrten Mann,

Sich solchen Spaß zu machen,
Doch wenn man lernt, muß man nicht
lachen.

R S T (alle nach).

U V W (alle nach).

X Y Z (alle nach).

So haben wir geendet,
Die Zeit ist nicht verschwendet,
Nun noch das Einmal eins —

Louise.

Vater, die Kinder sagen, es ist heute Fastnachtsabend, und ohnedem —

Styx.

Halt dein Maul,
Großes Thier!
Willst du mir,
Lehren geben?
Seyd nicht faul,
Die Rechenkunst soll leben.

Ein mal eins ist eins.

Käthe.

Zwei mal zwei ist sechse.

Styx.

Viere, große Hexe!

Alle.

Vier mal vier ist fünf und dreißig.

Styx.

Rechnet richtiger, sonst schmeiß ich,
Sechzehn macht es nur.

Louise.

Ein Herr ist auf der Flur,
Der wünschet Sie zu sprechen.

Styx.

Ich will den Hals dir brechen.
(Leopold tritt ein.)

Zweiter Auftritt.

Leopold. Die Vorigen.

Was wollen Sie, Herr Naseweis?

Louise.

Er kömmt auf des Barons Geheiß.

Leopold.

Der Herr Baron läßt den Herrn Styx bitten, heute Morgen die Schule zu schließen, weil die Kinder zur Probe kommen sollen.

Styx.

Zur Probe? Ja, die ganze Comödie ist so Ihr Angeben. Sie sollten sich auch schämen. Eines ehrbaren Schulmeisters Sohn, und tritt dahin, und macht den Leuten etwas vor — wird Schauspieler.

Leopold.

Deswegen denk' ich immer noch ein ehrbarer Schulmeister zu werden.

Styx.

Sie — ja, wer wird Sie dazu nehmen. Gehen der Herr nur hin, und sagen, ich will die Kinder frei lassen.

Leopold.

Ich soll sie selbst mitbringen, und vorher noch etwas mit ihnen durchgehen. So etwas von dem Lustspiele.

Styx.

Dabei mag ich nicht zugegen seyn. Aber das sag ich Ihnen, Herr! Louisen bleiben Sie

drei Schritt vom Leibe. Ich habe so etwas gemerkt, das wird aber nichts, das sage ich Ihnen. Und ich rathe euch allen, macht's nicht zu bunt.

Styx (singt).

Ich Schulmeister Hans Styx will ernstlich
euch sagen,
Ich werde das Lustspiel heraus wieder schlagen,
Was er in euch bringt hinein, ho — ho.
Es ist mir im Blute warm,
Und steigt es bei Styxen einmal in den Arm,
So schlägt er darein, herein — herein;
Dann paukt er fein.
Und wär der Herr da Magister,
Ich lache ihn aus —
Ich Kantor und Küster,
Und Herr hier im Haus.
Comödien nenn ich
Ein Teufelsgeschmeis;
Und sollte nun ruhig sehn,
Daß man meine Schäfchen entführet,
Daraus Comödianten horiret? — nein!
nein! (ab)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Styx.

Louise.

He! nun ist das Haus rein — nun kömmt er nicht wieder. Nun kommen Sie, lieber Herr Leopold, erzählen Sie uns recht viel von der Komödie.

Leopold.

Ich will lieber von unsrer Liebe dir etwas erzählen, Herzens Louise.

Louise.

Ei was, dazu haben wir noch Zeit genug. Sie haben wohl gehört, was der Vater gesagt hat.

Leopold.

Also wolltest du im Ernst auch so denken?

Louise.

Ich denke, kömmt Zeit, kömmt Rath. Ein Mädchen bin ich, heirathen muß ich, und da will ich Sie nehmen, wenn es angeht. Jetzt, wie ists mit der Komödie?

Käthe.

Lieber Herr Leopold, bekomme ich auch etwas darin?

Jürge.

Spiel ich auch mit, Herr Leopold?

Marthe.

Soll ich nicht auch eine Figur machen?

Hans.

Kann er mich großen Schlankel nicht auch brauchen?

Leopold.

Ihr sollt alle mitgebraucht werden, auch die Kleinen. —

Die Kleinen.

Juchheisa! wir spielen mit.

Louise.

Nun freut euch, ihr Mädchen,
Bei Seite die Rädchen,
Und denkt nur an Lust.
Nun geht es zum Tanze
Im Kranze
Mir hüpfet die Brust.

Käthe.

Den Tanz will ich missen,
Soll erst ich nur wissen,
Was nun aus mir wird;
Werd ich eine Zofe —
Bei Hofe
Als Dame geführt?

Marthe.

Kleid' ich mich in Seide?
Im schleppenden Kleide
Seh ich mich schon gehn,
Ha, wie noch wir spielen,
Die Vielen,
Die glänzend mich sehn.

(Sie tanzen alle durcheinander und singen.)

So tanzt in die Runde,
Die fröliche Stunde
Entfliehet geschwind;
Wir wollen genießen
Und küssen —
Weil jung wir noch sind.

(Alle tanzen ab.)

Vierter Auftritt.

(Zimmer des Barons.)

Baron. Schlenter.

Baron.

Nun, mein Herr Schlenter! wenn Sie mir die Komödie recht hübsch aufführen, so sollen Sie die Pfarre haben. Ist es denn aber Ihr Ernst, daß Sie dem Stande entsagen wollen? Bedenken Sie nur, was es doch für ein Vergnügen seyn muß, ein Akteur zu seyn. Sie können da thun, wie wenn Sie unser eins wären, und sogar noch mehr. Sie sind ein Graf, ein Fürst, ein König sogar. Wenn ich Ihnen die Pfarre gebe, so sind Sie schlechtweg Herr Pastor auf Zeitlebens.

Schlenter.

Herr Baron! ich habe alles probirt, und ich glaube, ich befinde mich beim Pastor weit besser, als beim Könige und Fürsten. Und wenn ich auch wirklich noch so viel Vergnügen an dem bunten Gewühl fände, wie ehedem, so ist da — wie Hamlet sagt — ein Magnet, der stärker zieht.

Baron.

Da denken Sie den Alten zu fangen. Wenn er sich aber nun nicht fangen läßt? Wenn er entschlüpft, und Ihnen das Mädchen nicht giebt, da geben Sie mir auch wohl meine Pfarre wieder?

Schlenter.

O er läßt sich gewiß fangen, wenn Sie nur zur rechten Zeit mit spielen.

Baron.

Nun ich will auf mein Nichtwort schon acht geben. Ich höre kommen. Nun, ich überlasse Ihnen alles. Ich muß noch einige Boquins nehmen, und ein Schönpflästerchen auflegen, damit ich so aussehe, wie in den Tagen, wo ich Bräutigam war. (ab)

Fünfter Auftritt.

Schlenter allein.

Gott der Liebe! Du hast mir beigestanden. Sie liebt mich, das hat sie mir gesagt. Gott der Ehe! kröne du das Werk. Laß mich

sie besitzen, und die Fürstenthümer der Erde sind mir nichts. Der Wagen rollt. Fort ihr entgegen. (ab)

Sechster Auftritt.

Hans Taps.

Hans Taps
(mit einem großen Packen, singt.)
Wenn mit der ganzen Welt man reißt,
So hat man Compagnie,
Wer Teufel nicht gesehen hat
Komm' her, ich zeige sie,
Minister, Kön'ge, Mönch' und Nonn'n,
Liegt alles in dem Packen schon,
So hat man sie nie exercirt,
Wie man sie hier zusammenschnürt.
(Er packt aus.)

Ein großer Herr und ein Hanswurst
Die schlafen brüderlich;
Sie klagen über keinen Durst
Und embrassiren sich,
Und eine Kolombine fein

Die mischt sich zwischen sie hinein;
Auch staunt kein Mensch sie darum an,
Daß sie so etwas wagen kann.

Herr Jemine, was ist denn das,
Ein großer Knebelbart,
Der durch Herr Hüon, dem Kalif,
Einst abgeschnitten ward.
Wie Wieland süß wie Honigseim
Erzählet in dem schönsten Reim,
Und die Perücke, Sapperment!
Bedeckt ein ganzes Firmament.

Die Teufel faß ich zärtlich an,
Sie möchten krallen mich;
Die Herren müssen besser dran,
Denn Engel fürchten sich.
So lieget alles Paar bei Paar,
Herr Schlenter und Mamsell — fürwahr,
Sie kommen wie gerufen — ei,
Da liegt die ganze Nummelei!

Siebenter Auftritt.

Hans Taps. Amalie. Schlenter.

Schlenter.

Gut — laß er's nur liegen. Liebes Malchen! die Pfarre ist mein. Der Baron hat sie mir zugesagt. Was meinen Sie nun?

Amalie.

Kömmt aufs Glück an, Herr Schlenter.

Schlenter.

Was, Sie könnten so kalt seyn?

Amalie.

Nun, vor der Ehe, da giebt es noch allerhand abzumachen, ehe ich Frau Pastorin werden kann.

Hans Taps.

Mit Erlaubniß — Sie spielen wohl schon Comödie?

Schlenter.

Warum Taps?

Hans Taps.

Sie sprechen ja vom Pastor —

Schlenter.

Nun ja, ich werde hier im Orte Pastor —

Hans Taps.

Sie? — ists da aber etwa nicht richtig? — (Er lacht)

Amalie.

Und du hörst wohl, Taps! daß ich Frau Pastorin werden soll. —

Hans Taps.

Ja, dazu schicken Sie sich auch. Sie sind so munter, wie mein Spaß. Es müßte spaßig aussehen, wenn der Herr Schlenter auf der Kanzel stände, und Mamsell Malchen säße so an der Spitze der erbaren Bauerweiber.

Schlenter.

Laß das gut seyn, Taps, du wirst sehen und glauben. (Taps tritt mit offnem Maule zurück.)

Amalie.

Wie gesagt, vorher einige Punkte in Ordnung, Herr Schlenter! Wer soll das Regiment haben?

Schlenter.

Das Regiment? wie verstehen Sie das?

Amalie.

Ei, ei! fährts nicht dem Herren sogleich in dem Kopf. Er denkt wohl, ich soll mich da so mir nichts — dir nichts an den Hals ihm werfen. Nein, mehr Respeckt, Herr Patron!

Achter Auftritt.

Der Baron. Die Vorigen.

Baron.

Guten Tag! guten Tag! Ei, ei, ist das ihr Malchen?

Schlenter.

Sicher, Herr Baron. Können Sie ihr das nicht gleich anseh n?

Baron.

Nicht übel gewählt, wahrhaftig. Ja, Mamsell Amalie, wenn ich noch zwanzig Jahr zurück hätte, ich wüßte was ich thäte.

Schlenter.

Sie gäben mir die Pfarre nicht, dann kriegte ich Malchen auch nicht.

Baron.

O ja, die Pfarre sollten Sie haben, aber verkaufen wollt' ich sie Ihnen für Malchen.

Amalie.

Herr Baron! Sie thun mir zu viel Ehre an. Ich bin keine Kaufwaare, überdem auch nicht des Herrn Eigenthum. Aber schlichten Sie einen Streit, den wir haben.

Baron.

Was wäre das für ein Prozeß?

Amalie.

Ein Streit, wer die Herrschaft haben soll.

Baron.

O sans doute! la femme, la femme. Das aimable Geschlecht muß immer das Regiment

haben. Ich, zum Beispiel, ich könnte mich zu Tode regieren lassen.

Schlenter.

Zu galant ist auch nicht gut.

Amalie.

So geht es, wenn man die Männer merken läßt, daß man sie leiden kann.

Verliebt sich ein Mädchen,
Und siehet der Mann
Nur einmal die Schwäche
Des Herzchens ihr an;
Sie ist dann verloren,
Der Mann ist das Haupt,
Und ihr ist die Herrschaft
Auf ewig geraubt.

Pantöffelchen wollen
Gehandhabet seyn,
Der Mann kriecht im Käficht
So leicht nicht hinein;
Doch macht man es pfiffig,
Verbirgt man sich schlau,

Bleibt unten das Männchen,
Und oben die Frau.

Treu bleiben die Männer
Nun einmal doch nicht,
Und machen's den Weibern
Zur strengsten Pflicht.
Die Treue sey unser,
Die Herrschaft doch auch,
So bleibet es ehrlich
Beim alten Gebrauch.

Neunter Auftritt.

Stadtschulze. Euphrosine. Spalter. Schnuppermann. Die Vorigen.

Stadtschulze.

Mein Herr Baron, daß wir so frei uns vor Ew. Wohlgeb. dahin stellen, daß ich die Ehre haben muß, mein Mädchen hier in Ihren Zimmern zu sehen, daß ich da das alte Euphrosinchen mit mir gebracht habe, daß mein alter Freund Spalter auch mitgekommen

ist, das alles mag Herr Schlenter verantworten. Ueber den Chirurgus sag ich gar nichts, denn der spielt ja eine Rolle mit.

Euphrosine.

Monsieur le Baron. Votre servante. Sie verzeihen, wenn mein Bruder nicht so zierlich spricht, wie er's wohl sollte. Aber die Mode fehlt ihm, er ist nicht über seine vier Pfähle gekommen. Ich aber bin zweimal in Buxtehude, und einmal sogar in Lübeck gewesen. Paris habe ich aber auch abgemalt gesehen, und dieses liebe Hündchen hat mir ein Franzose für einen ächten Pariser verkauft. Seitdem gehe ich auch viel mit ihm um.

Spalter.

Mein Herr Baron! ich bin auch schon gereiset. In Buxtehude war ich auch einmal gewisser Affairen wegen.

Paris sah ich im Traume,
In London war ich auch,
Doch nur in einem Briefe;
Da hat so mancher Gauch
Mir Wechsel kreditiret,

Und kriegte nichts dafür;
Von dem, was ich ihm koste,
Thu ich nun gütlich mir.

Schnuppermann.

Wir werden schon näher mit einander bekannt werden. Ich soll heute so eine Person spielen, wie Sie sind.

Baron.

Seyn Sie mir allerseits herzlich willkommen. (vor sich) Der Herr Schlenter hat mir da eine hübsche Parthie Bürgerpack aufgeladen. Nun, um seiner aimablen Gesellschaft willen muß man es ertragen. (laut) Es hätte mir gar nichts Angenehmeres in der Welt begegnen können. Ich werde alle meine Kräfte aufbieten, um Sie zufrieden zu stellen. Erst wollen wir einmal die superben Säle meines Schlosses besehen, dann will ich Sie in meine Treibhäuser führen, wo jeder eine Kirsche vom Baume essen soll — aber nicht, wie eine gewisse Madam es that — 36 Stück. — Dann gehen wir zu Tische und essen und trinken.

Schnuppermann.

Ja, essen und trinken.
Ich sag' es doch immer, nichts ist in der Welt
Vergnügter's, als wenn man zu Tische sich stellt;
Die Braten schmaußt man fein,
Man trinkt den schönsten Wein,
Und wenn man sich Zeit läßt, so kann man gar viel
Hinein in sich bringen, betreibt man's nur still.

(Sie gehen alle ab.)

Zehnter Auftritt.

Leopold. Louise. Marthe. Käthe. Jürge. Hans. Mehrere Kinder.

Käthe.

Ach! da liegen die Comödienkleider, da ziehe ich gleich eins an.

Marthe.

Ich auch — ich nehme hier den schwarzen Mann.

Die Kleineren.

Wir nehmen die Engel.

Jürge.

Ich will den Teufel einmal vorstellen.

Hans.

Ich einen vornehmen Mann.

Leopold.

Nun wahrhaftig, das ist lustig anzusehen.

Louise.

Herr Leopold, der Vater wird bald kommen. Er ist nur in die Schenke vor gegangen, um ein Paar Schnäpse zu sich zu nehmen; wenn der diese Wirthschaft sehen wird.

Leopold.

Wart — du sollst diese Nonne anziehen, und ich den Mönch. Dann kennt er uns alle nicht, und weiß nicht, woran er ist.

(Sie ziehen sich an. Alles springt durch einander.)

Eilfter Auftritt.

Styx. Die Vorigen.

Styx (singt).

Ha, ha!
Ist hier die Auferstehung,
Ha, ha!
Ist hier die Auferstehung?
Steh, Mönch! und gieb mir Antwort;
Du schöne Nonne! sprich.
O ihr Engel und ihr Teufel!
Lößt alle meine Zweifel —
Wie wunderlich!
Ja, ja, nun seh ich es schon,
Ich bin dieser Welt entflohn;
Himmel! Hölle!
Ja, ja, nun seh ich es schon,
Ich bin dieser Welt entflohn;
Ich stehe auf den Sprung
Hinauf — hinab —
Ich trank ein Gläschen wohl zu viel,
Deswegen kam ich schnell ans Ziel,
Kam ich schneller an das Ziel;
Der arme Körper blieb zurück.
Was macht Louise nun?

Hätt' ich nur erst gemacht ihr Glück,
So könnte sie auch sanft jetzt ruhn;
So aber gieng ich schnell davon,
Und habe keinen Schwiegersohn.
Nun weint das arme Ding wohl sehr,
Das Leben wird ihr schrecklich schwer —
Nimmt sie der gnäd'ge Herr nicht an,
Nimmt Leopold' sie gar zum Mann.

Zwölfter Auftritt.

Hans Taps. Die Vorigen.

Hans Taps.

Was für ein teufelmäßiger Spektakel ist hier?

Styx.

Ach, mein Herr! wer sind Sie hier in jener Welt?

Hans Taps.

Jene Welt! Der Kerl ist besoffen. Alle meine Komödienkleider. Wart', ich will euch jagen. Wer seyd ihr?

Ha, die Schulkinder, und dort der besoffene Schulmeister. (singt.)

Du dummer Teufel!
Kannst du nicht sehen,
Daß deine Schule hier
Dich nur bethöret hat.
Die Kinder hab ich schon
Laufen und springen sehn;
In der Vermummung hast
Du sie verkannt.

Donner und Wetter!
Wollt ihr bald, Jungens!
Mädchen! ich rath' es euch,
Zieht mir die Kleider aus.
Tölpel du! Eselskopf!
Schlag' doch drein, Schulpatron!
Willst du hier, Teufelssohn!
Mädchen! dir — auf den Kopf
Fährt der Blitz, dummer Tropf!
Daß die Pest donn're drein,
Ist kein Stock, o du Schwein,
Bei der Hand, sieh doch her,
Laufen sie kreuz und quer.

Dritter Aufzug.

Zimmer des Barons.

Erster Auftritt.

Baron. Euphrosine. Spalter. Brunner. Styx. Hans Taps.

Euphrosine.

Monsieur le Baron! Sie haben ein vortreffliches Schloß, vortreffliche Zimmer, einen schönen Stall voll Pferde, und die schönsten Hunde, wenn ich meinen Dindon ausnehme.

Spalter.

Sie haben so volle Scheuern, daß Sie einen Kornhändler abgeben könnten.

Stadtschulze.

Eine Gerichtsstube, nach welcher unser einem der Mund wässert.

Styx.

Der Herr Baron sind auch ein Herr — comme il faut.

Baron.

Laß er das gut seyn, Schulmeister! wir wollen unsre Comödie ansehen. Mademoiselle Euphrosine! Sie setzen sich zu mir. Der Herr Stadtschultheis und Herr Spalter gegenüber. Styx, er macht sich zurück.

Styx.

Ich bin das Parterr, mein Herr Baron! Der Richter.

Stadtschulze.

Du, Taps! machst dich in die Ecke.

Hans Taps.

Ich bin die Gallerie, spreche aber doch ein Wort mit.

Zweiter Auftritt.

Ein Schauspieler. Amalie.
Die Vorigen.

Schauspieler.
Ich kann nicht bleiben mehr,
Die Liebe macht mich rasen.

Amalie.
Sie müssen meine Hand,
Mein Herr! wohl fahren lassen.
Und doch gesteh ich es, ich liebe Sie auch sehr,
Doch mein Papa will nicht, denn Sie sind ein Akteur.

Dritter Auftritt.

Louise. Leopold. Die Vorigen.

Leopold.
O trauriges Geschick! ich soll den Engel missen,
Ich warf mich wüthend hin zu des Schulmeisters Füßen.

Louise.

Allein den Backel wieß der aufgebrachte Mann,
Was fang' ich armes Kind nun mit der Lie-
be an?

Schlenter.

Wir sind in gleichem Fall, man muß auf Mit-
tel denken;
Ja, wollte der Baron die Amtmannschaft mir
schenken,
So, glaub ich, gieng es gut, Jura hab ich
studirt,
Das Korpus Juris hab ich schon ganz abge-
schmiert.

Amalie.

Und einen Amtmann hätt' ich gar zu gern
zum Manne,
Man lebt so still mit ihm — hat Eier in der
Pfanne,
Und Mehl und Butter gnug, und ist die erste
Frau
In der Gemeine —

Leopold.

Ach! mein Schicksal ist sehr rauh.

Recht ächt Schulmeisterblut wallt mir in mei-
nen Adern,
Nun will mein eignes Blut mit eignem Blute
hadern,
Und ein Schulmeister schlägt mir ab sein Töch-
terlein,
Weil ich der Bühne mich zum Ritter konnte
weihn.

Hans Taps.

Sie machen das Ding recht herzbrechend.

Stadtschulze.

Willst du schweigen, Hans Taps.

Amalie.

Mein Vater kömmt daher, ich] bitte ge-
he fort.

Schlenter.

Ich weiche nicht von hier, ich frag ihn
um sein Wort.

Louise.

Er gehet Arm in Arm, mit meinem lieben
Vater,
Und hinter ihnen schleicht ein alter schwarzer
Kater,

Amalie.

Du irrst Louise, denn die Tante sehe ich,
Ich kenne sie genau, sie ist es sicherlich.

Euphrosine.

Verdammt, über das Mädchen: mich einen alten schwarzen Kater zu heißen.

Baron.

Ereifern Sie sich nicht, ma Belle! es ist nur eine Comödie, da muß sich jedermann etwas gefallen lassen.

Vierter Auftritt.

Jürge (als Stadtschulze). Hans (als Schulmeister). Käthe (als Euphrosine).

Jürge.

So geht es bei mir zu, da stehn die Liebesleute,
Und sich zu sehn, verbot ich ihnen doch heute.
Potz Tausend Sapperment, soll das Gehorsam seyn,

Glaubt ihr, ich werd' ein Narr, wie in
Comödien seyn?
Gleich, das befehl' ich euch, gleich stellt
euch auseinander,
Sonst komme ich in Gluth, als wie ein
Salamander.

Stadtschulze.

So ist's recht, mein Sohn! du stellst meine Person recht artig vor.

Käthe.

Geliebter Bruder! laß von mir dir etwas
sagen,
Man muß mit Knütteln nicht sogleich in
alles schlagen,
Das Strenge ist zwar gut, doch für die
Liebe will
Dies Mittel gar nichts thun — die läßt
man gehen still,
Und liebet sich ein Paar, so ist es ei-
nerlei,
Ists nur ein ehrlich Blut, was dann der
Bräut'gam sey.

Stadtschulze.

Gerade wie meine Schwester spricht. Das Stück spielt recht natürlich.

Euphrosine.

Sie hat auch vollkommen recht, ich denke eben so.

Hans.

Du Gott der Unterwelt! hör diese theuern
Schwüre;
Wenn ich den Ehebund von diesem Paar
erführe,
So wollt' ich lieber nicht Schulmeister
seyn genannt,
Die alte Ehre bricht mir dieser junge Fant.
Ich schwör's bei meinem Stock und bei
der Stutzperücke,
Ich breche beiden auf der Stelle das Genicke.

Styx.

Seht doch, über den Hans, das hätt' ich ihm nicht zugetraut. Aus dir kann einmal ein braver Schulmeister werden.

Taps.

Das Stück gefällt mir ausnehmend, ich will mich dazu setzen.

(Er setzt sich auf die Erde.)

Schlenter.

Ich lasse nicht von ihr, nein, mein Herr
Schwiegervater!
Nie, wenn ich anders sie —

Amalie.

Der arme Mensch, was that er
Denn Ihnen so zu Leid, da er mir doch
gefällt,

Jürge.

Womit ernährt er sich, was hat er auf der
Welt?

Schlenter.

Mein Herr! ich habe viel Dukaten, und
für Geld
Kauft man ja, heut' zu Tage, alles in
der Welt.

Spalter.

Da hat der junge Mensch gar nicht unrecht.

Schlenter.

Auch hab' ich was gelernt, ich bin examiniret,
Auf einem Amte hab ich lange praktiziret.

Hans.

Das hat er gut gemacht, was bist du Kerl denn werth?

Leopold.

Habt ihr von mir noch nichts, Herr Prinzipal! gehört?
Die Jungens, Herr! halt ich in völligem Respekt,
Die Euren haben sich schon oft vor mich versteckt,
Den Bakel führ' ich gut, und würd' es euch beweisen,
Thät mich die Ehrfurcht nicht in enge Schranken weisen.

Styx.

Das ist nicht wahr — Leopold! Komm heraus, wenn du Courage hast.

Baron.

Schulmeister! die Duelle sind verboten.

Taps.

Parterre! stör er das Stück nicht, die Gallerie will auch was hören.

Schlenter.

Nun, wollen Sie sich denn noch nicht erbitten lassen?

Amalie.

Dort kommen Genieen, die ihre Knie umfassen.

Stadtschulze.

Laß dich nicht erbitten!

(Vier Genieen fallen Jürgen zu Füßen.)

Louise.

Papa! Sie tödten mich, wenn Sie mirs nicht gewähren,

Leopold.

Will er uns nicht, so soll die Furien er hören.

(Vier Furien stellen sich um Hans.)

Styx.

Sey standhaft, Junge! sag: Nein.

Taps.

Was ist das für ein Spiel, wenn die Zuschauer mitsprechen wollen.

Jürge.

Ich habe, hört mich an, ein Mittel ausgefunden,
Den Weg zum Herzen hat die kleine Brut gefunden,
Wenn ihm der Herr Baron die Amtmannsstelle giebt,
Die tausend Thaler trägt, und er, wenns ihm beliebt,
Ein Rheinweinfaß mir in den Keller lässet schroten,
So sey mein Malchen ihm von nun an nicht verboten.

Stadtschulze.

J, das ist kuriös, daß der meine Gedanken erräth. Der Rheinwein, das ist ein allerliebstes Weinchen.

Hans.

Weiß er etwas, mein Freund! weil doch Schulmeisterblut
In seinen Adern wallt, und ihm Louise gut,
So werde ich dem Herrn Baron es proponiren,
Ihn als Gehülfe mir, mein Herr! zu adjungiren —

Styx.

Den Teufel will ich thun — ich will keinen Adjunktus, ich mag keinen Adjunktus, am wenigsten den.

Taps.

Parterre; halt er ein, oder ich lasse ihm einen von der Gallerie auf den Kopf fallen.

Fünfter Auftritt.

Marthe. Die Vorigen.]

Marthe (als Schäferin).

Der Schäferin gehn zwar die Schafe immer vor,
Doch umgekehrt bring' ich die Botschaft eurem Ohr,
Daß sich der Herr Baron im langen Schafpelz nahet,
Damit nach Würden ihr den gnäd'gen Herrn empfahet.

Schlenter.

Das ist der Retter dann, den alle wir erwarten;

Leopold.

Er mische nun für uns des Glückes beste
Karten.

Amalie.

Er gebe mir den Mann, den meine Seele
liebt.

Louise.

Die Hoffnung werde mir durch keinen Korb
getrübt.

Marthe.

Seht alle ehrfurchtsvoll nur auf den lie-
ben Herrn.

Leopold.

Die Furien sollen ihm die Ohren schon voll-
plärren.

Schlenter.

Die Genieen sollen durch ihr Quicksen ihn
wohl rühren.

Marthe.

Sie werden beiderseits, denk' ich, sich
prostituiren.

Sechster Auftritt.

Schnuppermann (als Baron). Die Vorigen.

Schnuppermann.

Da bin ich, huldigt mir, ich bin ein grosser Mann,
Die Hand-hofft, dann erlaub ich, daß man bitten kann,
Ich will mit Muse dann gewähren und abschlagen,
So wie die Laune mir es wird ins Herze sagen.

Schlenter.

Vor's erste bitt' ich Sie um Malchens liebe Hand.

Schnuppermann.

Den Teufel kriegt er, Herr, wo hat er den Verstand;
Ist das ein Bissen wohl für einen solchen Schlucker,
Die nimmt sich der Baron, 's ist Marcipan und Zucker.

Geh er, und krieche er mit seinem Wunsch
zu Nest,
Und daß er sich allhier nie wieder blicken läßt.

Schlenter.

Ihr Genieen bittet doch!
(Die Genieen bitten weinend)

Schnuppermann.

Was soll mir das Geheule?
Bei diesen Tönen fühl ich schrecklich Lan-
geweile.

Leopold.

Mir werden Sie doch wohl Louisen hier
gewähren,
Sie ist ein armes Kind, das Sie doch
nicht begehren.

Schnuppermann.

Begehren — weiß er, ich begehre alle
Welt,
Und wehe dem, der mir im Wege etwas
stellt.
Er kann auch weiter gehn, und überhaupt,
ich mache
Aus Comödianten nichts, es ist nicht mei-
ne Sache.

Leopold.

Ihr Furien packt an.

(Die Furien setzen sich in Bewegung.)

Schnuppermann.

Herr! was will er denn hier
Mit diesen Bestien, sie machen Schrecken mir.

Leopold.

Verbannt ihm das Gesicht, und zwickt ihn in die Beine.

Schnuppermann.

Ein andrer sey Baron, ich ziehe mich ins Reine.

(Er springt vom Theater herab und wirft den Schafpelz weg.)

Schnuppermann (singt).

Wegen meiner mag nun Herr Baron seyn, wer will,
Ich halte zu keiner Vermummung mehr still;
Die Teufel die haben mich garstig gezwickt,
Und haben mir bald das Koncept gar verrückt.
Doch sprech ich, und sollt ich noch heute vergehn,
Mit Malchen kann er doch zum Altar nicht gehn.

Wegen meiner kann sie wählen, das liebliche Kind;
Wegen meiner — sie wählt den Chirurgus geschwind,
Denn so einen Affen, den nimmt sie nicht an,
Sie braucht 'n gescheuten vernünftigen Mann.
Wegen meiner kann Spalter der Alte da stehn,
Mit dem wird sie nimmer ins Kämmerlein gehn.

Wegen meiner kömmts sicher ganz anders, als Scherz,
Es findet ja keinen ihr wählendes Herz,
So bleibt der Chirurgus alleine noch da,
Sie liebte ihn schon, eh sie fast noch ihn sah.
Drum Herzchen, drum Liebchen, laß alles hier stehn,
Wir wollen zur Hochzeit ins Kämmerlein gehn.

Baron.

Er hat den Baron schlecht gespielt, Herr Chirurgus. Schlenter! kommen Sie her mit Malchen (Schlenter springt mit Malchen von der Bühne, die andern folgen). Die Amtmannsstelle gehört Ihnen. Das Mädchen, nach dem Ausspruch des Vaters, auch.

Stadtschulze.

Ja, das sagt' ich vor der Komödie.

Spalter.

Richtig, du mußt deinen alten Freund nicht vergessen.

Stadtschulze.

Nun, Malchen, wähle — jetzt soll es auf dich ankommen.

Amalie (singt).

Meine Herren allzusammen!
Mein Herr Kaufmann und Chirurgus
Haben all' um mich geworben;
Sie wünschen beide
Von mir die Hand.
Ich will sie examiniren,
Sehen, wie's ein jeder meinet.
Der alte Spalter freyt nach dem Gelde,
Profit, sag ich, zu gut bin ich.
Der Herr Chirurgus will mich nehmen,
Ich soll ihm die Suppen kochen;
Ich soll ihm auch die Hühner braten,
Und thu ich's, schmaußt er mir alles weg.
Allein, da stehet noch ein Freyer;
Viele Dutzendmal bewiesen

Hat er mir, daß er mich liebte.
Er sey der Meine, nehme Liebe,
Ich reich ihm willig die Hand am Altar.
In seine Arme flieg ich sogleich.
Der Kaufmann mag nur weiter fragen
Und der Chirurgus, und wenn sie zürnen,
So mögen sie gut wieder werden,
Mein Mann kann nur ein einz'ger seyn.
Liebes Männchen, lieber Schlenter,
Ich habe dich zum Mann gewählet,
Weil du aus Liebe um mich gefreyet.
Der Kaufmann hier — der Herr Chirurgus dort,
Und beider Eigennutz ist nun bestraft.

Stadtschulze.

Der Chirurgus wäre mir doch lieber gewesen.

Euphrosine.

Der Herr Chirurgus wird schon seine Liebste finden. Mein Herr Baron, Sie haben auch fond de mon coeur gewählt.

Spalter.

Wie man einen Schauspieler zum Amtmann machen kann.

Baron.

Ist er brav, wird er auch ein braver Amtmann werden. Examinirt ist er. Seine Zeugnisse hab ich. Und Leopold, der den Bakel so gut führt, soll des Schulmeisters Adjunktus werden.

Styx.

Domine patrone. Ich bin ein stammiges Wesen, ich brauche noch keinen Adjunktus.

Baron.

Aber seine Tochter — ich zahl ihn aus meiner Tasche.

Styx.

Das kömmt von dem verdammten Comödienspielen. Aber kommt ihr Genieen und Furien mir nur wieder in die Schule, ich will die ganzen sprechenden und stummen Rollen euch aus dem Buckel plauen.

Leopold.

Tausend, tausend Dank, Herr Baron, nun ist Louise mein! Meinen Schwiegervater will ich schon wieder gut kriegen, der kann sich einen guten Tag machen, und ich halte die Schule.

Styx.

Will er das? — Nun — da nehm' er sie hin.

Louise.

Ich habe den Lieben,
Ich halte ihn fest;
Ich fischte im Trüben,
Und fischte das Best.
Es ist nun auf ewig
Mein Leopold mein,
In Seligkeit schweb ich,
Die Seine zu seyn.

Baron.

So wäre alles in Ordnung. Nun wollen wir uns auch maskiren, und die ganze Nacht tanzen. Alles soll in den großen Saal kommen, ich will dem Amtmann und dem Schulmeister die Verlobung ausrichten.

Taps.

Ich habe den Redoutensaal
Schon ausgefeget ein'gemal,
Es tanzt sich darin so bequem,
Es walzet sich gar angenehm.
Die Weiblein werden da gar schön
Sich drehn im Kreis herum,

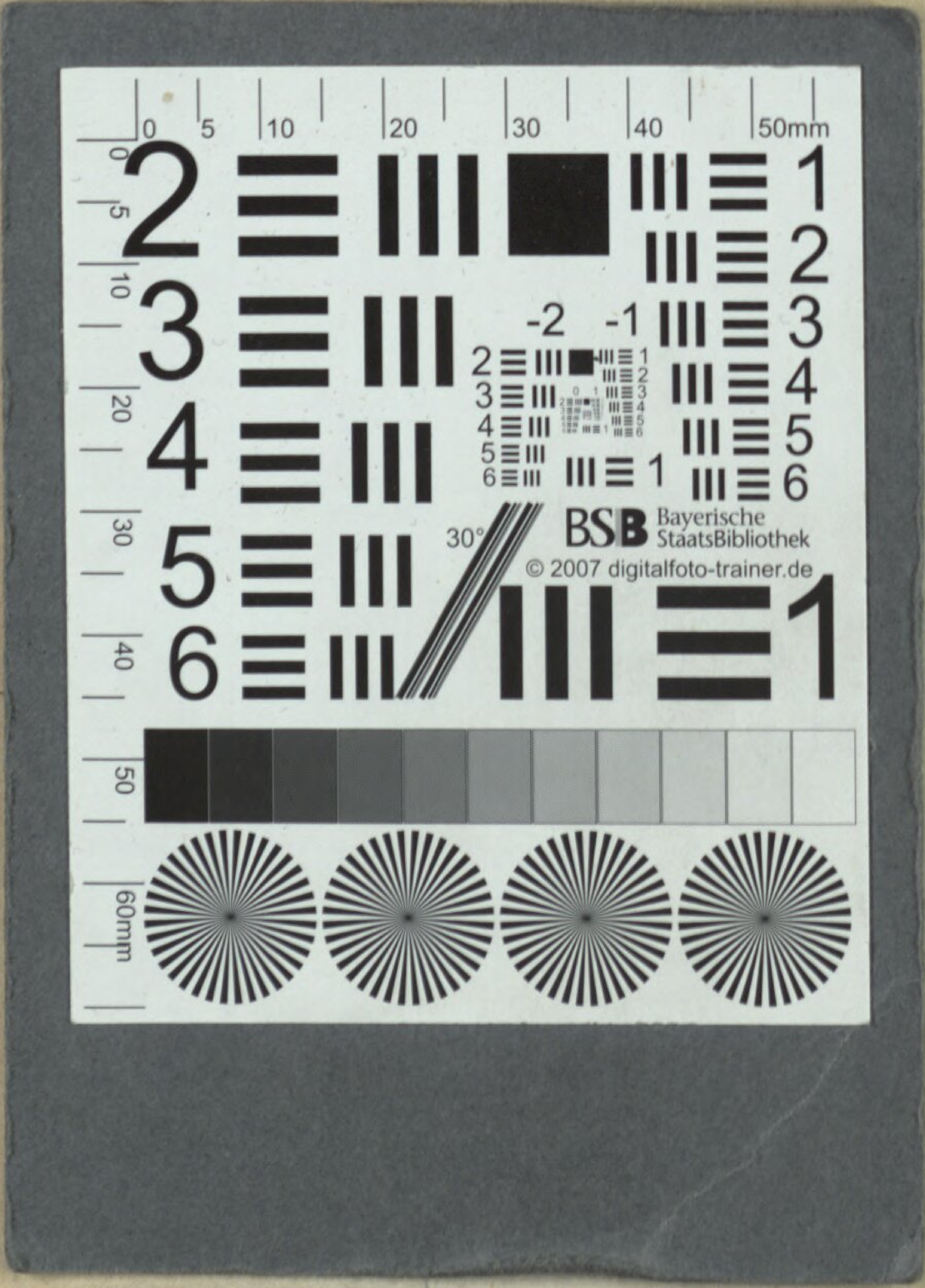
Ich werde alles mit ansehn,
Und trinken tapfer um,
Bis alles um mich wankt und weicht,
Und ich die Höhe hab erreicht.

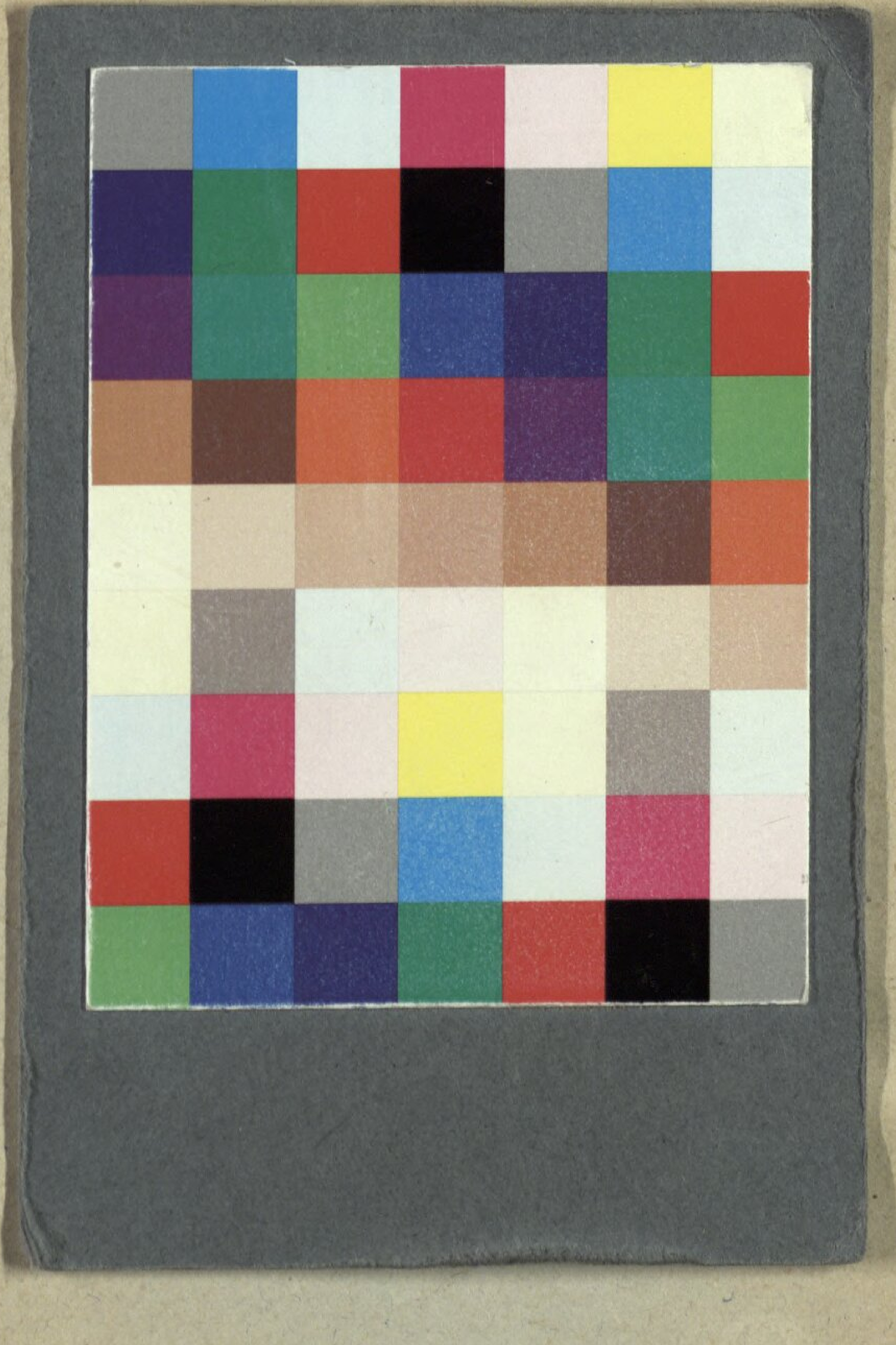
Chor.

Tanzen wollen wir und springen,
Rasch bis in die spätste Nacht,
Wollen frohe Lieder singen,
Bis die Mitternacht uns jagt:

Fastnachtsabend müssen alle
Heiter und zufrieden seyn,
Und bei frohem Jubelschalle
Sich des Erdenlebens freun.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Albrecht, Johann Friedrich Ernst

Der Fastnachtsabend oder die Privatkomödie ein Schauspiel mit Gesang in drei Aufzügen

Hamburg und Altona 1804

Slg.Her 3031
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057315-2